

aus der Bundesrepublik noch nicht zugänglich war, und anschließend ihre Erlebnisse festgehalten. So ist ein Dokument über das geteilte Deutschland entstanden.

Insgesamt enthält der Band dreizehn Beiträge, von denen einige hier erstmals veröffentlicht werden, sowie zahlreiche Abbildungen aus dem privaten Archiv der Verfasserin. Ein Verzeichnis der Veröffentlichungen von Eva-Maria Dahlkötter rundet den Band ab.

Der detailreiche Blick aus einer christlich orientierten familiären Lebenswelt und die persönlichen Konfrontationen mit den zeitgeschichtlichen Unwägbarkeiten und Katastrophen des letzten Jahrhunderts machen dieses Buch nicht nur für Geschichtsinteressierte lesenswert.

Heinrich Münz

*Lennart Pieper: Einheit im Konflikt. Dynastiebildung in den Grafenhäusern Lippe und Waldeck in Spätmittelalter und Früher Neuzeit, (Norm und Struktur. Studien zum sozialen Wandel in Mittelalter und Früher Neuzeit 49), Böhlau, Wien/Köln/Weimar 2019, 623 S.*

Im Vergleich der Edelfherren zur Lippe und der Grafen von Waldeck geht der Verfasser der Frage nach, was eine Dynastie in der frühen Neuzeit eigentlich ausmacht, wie sie sich entwickelt und selbst begreift. Seine auf ausgedehnten Quellenstudien, vor allem in den staatlichen Archiven in Detmold und Marburg, aber auch in Wiener Archiven beruhende Arbeit räumt mit vielen, von Vorstellungen des 19. und 20. Jahrhunderts geprägten Bildern und Vorurteilen auf und liefert einen wichtigen Beitrag zur Adelsgeschichte, aber auch zur Verfassungs- und Politikgeschichte des Alten Reiches.

In drei großen Hauptkapiteln rollt der Verfasser die Geschichte beider Häuser auf: 1. Dynastie als Herrschaftsträger, 2. Dynastie als Verwandtschaftsverband und 3. Dynastie als symbolische Ordnung. Dabei ergeben sich zahlreiche kirchengeschichtliche Berührungspunkte. Aufgezeigt wird, wie die Reformation das Heiratsverhalten und die Versorgung nicht in die Regentschaft nachrückender Familienmitglieder veränderte: durch den Wechsel beider Häuser zum evangelischen Glauben fallen katholisch geliebene Adelsfamilien als Lieferanten potentieller Ehepartner aus. Interessant: lutherisch-reformierte Mischehen waren an der Tagesordnung und scheinen relativ problemlos gelebt worden zu sein. Und was die nicht-versorgten Familienangehörigen angeht, so war nach dem Konfessionswechsel die Tür zu den – teilweise ja sehr macht- und prestigeträchtigen – geistlichen Laufbahnen in Klöstern, Bistümern und sonstigen Einrichtungen der Alten Kirche verschlossen.

Ein für den Bestand der Dynastien wichtiges Thema war die Frage der Weitergabe der Herrschaft. Die Erörterung der dabei umgesetzten Prinzipien – Primogenitur oder Erbteilung – verlief interessanterweise nicht nur juristisch bzw. familienhistorisch, sondern mit dem Hinweis, in den Herrscherhäusern des Alten Testaments habe das Erstgeborenenrecht dominiert, durchaus auch biblizistisch.

Handfestere Folgen hatte die Bildung der sogenannten Paragialherrschaften in Lippe im Nachgang des komplizierten Testaments Simons VI. zu Beginn des 17. Jahrhunderts. Die nicht in die Regentschaft eingerückten Söhne Simons wurden zu „Erbherren“ in sogenannten Paragialämtern bestimmt. Die Folge war die Bildung von Subdynastien in den Paragien, die in jahrzehnte-, teilweise jahrhundertelangem Streit mit dem jeweils die Oberhoheit innehabenden Edelherrn zur Lippe versuchten, ihre Rechte auszubauen und zu erweitern. Diese teilweise sogar militärisch ausartenden Konflikte wurden, ging es doch nicht selten um die Besetzung von Pfarr-, Lehrer- und Bedientenstellen, um Gottesdienste, Fürbittengebet, Geläut und ähnliches, nicht selten auf dem Rücken der Kirchengemeinden ausgetragen. Im Falle Alverdissen spitzte sich die Lage nach dem Regierungsantritt Philipp zur Lippe-Alverdissens als Graf von Schaumburg-Lippe zu. Unter Philipps nunmehr dem lutherischen Bekenntnis zugewandten Erben wurde das konfessionelle Argument im Amt Alverdissen zum Zankapfel.

Pieper zeichnet bei alldem die großen Entwicklungslinien im Zeitraum zwischen 1450 und 1650 nach, ohne sich in Details zu verlieren. Sein Werk gerät damit zum Reservoir einer Fülle von Anregungen für weitere Forschungen und Studien. Ein Anhang mit Grafiken, genealogischen Tabellen, teils farbigen Abbildungen und ein Index helfen beim Verstehen und beim Navigieren im Buch. Das opulente und wegweisende Werk Piepers, das mit dem Otto-Weerth-Preis des Naturwissenschaftlichen und Historischen Vereins für das Land Lippe ausgezeichnet wurde, ist ein Muss auch für kirchengeschichtliche Fachbibliotheken, garantiert aber auch in den Händen des interessierten Laien eine kurzweilige Lektüre.

Johannes Burkardt